



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

181 (2.7.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297402)



# Die Suezkanal-Aktionäre ohne Dividenden

Reuter: „Kriegslage macht eine Verteilung unmöglich“ / Ein Blick in den Aufsichtsrat

Mannheim, 1. Juli.

Die katastrophale Lage der Rüstungskonzerne, die sich auf den ersten Seiten ihrer Zeitungen allmählich tollte, wurde dieser Tage durch eine im scharfen Gegensatz zu dem gemachten Optimismus stehende Notiz im Wirtschaftstaktel offenkundig. Man höre und laune, die Suezkanalgesellschaft schüttete die am 1. Juli fallige Zwischendividende nicht aus. „Die Kriegslage macht eine Verteilung unmöglich“, meldet Reuter scharf und einfach. Mit anderen Worten, die ganz großen Geldmänner, die an der Suezkanalgesellschaft beteiligt sind, sehen diesmal von ihren Goldfranken nichts. Der Krieg trifft sie an der Stelle, an der sie am liebsten sind, an ihrem Geldbeutel.

Wer sich nun eigentlich im Aufsichtsrat der Suezkanalgesellschaft? Diese Frage verdient jetzt nach der ausstehenden Zwischendividende eine umso größere Beachtung. Im Juniheft der ausgezeichnet geleiteten „Europäischen Review“ hat Edmund Wilson das Problem Suezkanal nach dieser Richtung hin einer Betrachtung unterzogen. In aller Kürze sollen hier die hauptsächlichsten Größen der Suezkanalgesellschaft unter die Lupe genommen werden. Es ist ja bekannt, daß der Suezkanal ursprünglich gegen das Interesse Englands gebaut wurde. Nach Fertigstellung hat der jüdische Premierminister Disraeli, den Königin Victoria für seine sonstigen mit echt jüdischen und darum höchst zweifelhaften Mitteln erreichten Verdienste zum Lord Beaconsfield ernannt hat, die Bedeutung des Suezkanals erkannt und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um England einen Einfluß darauf zu sichern.

### Um die Aktien des Dizehnigs

Ferdinand de Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, hatte ursprünglich ungeheure Schwierigkeiten, die 400.000 Aktien, die das Kapital zum Bau beschaffen sollten, in Europa unterzubringen. 200.000 wurden von französischen „Bädem, Reggern und Leuchtmachern“ in sehr kleinen Porten abgesetzt. Mit dieser nur 20prozentigen Zeichnung schien das Unternehmen überhaupt gesichert. In letzter Minute sprang aber der ägyptische Bey Ismail Said Pascha ein und übernahm grohmütig 175.000 Aktien, nachdem der Rest von 225.000 im übrigen Europa untergebracht war. Der Nachfolger Said Paschas war nun Ismail Pascha, ein Mann, der auf sehr großem Fuße lebte und daher dauernd Geld benötigte. Auf ihn richtete sich nun der Angriff Disraelis. Mit Hilfe der Rothschilds gelang es, dem Lebemann die 175.000 Aktien abzugeben, womit Disraeli allerdings noch keinen vollen Sieg in der Tasche hatte, da Ismail Pascha nach einer Vereinbarung mit de Lesseps nur für lange und schreie 25 Aktien Stimmrecht hatte. Dazu kam eine weitere Schwierigkeit, da der ägyptische Großseigneur seinen Aktienbesitz bereits verpfändet hatte. Für einen Disraeli aber war das kein Hemmnis. Frankreich, das Schwierigkeiten hätte machen können, war gerade von Deutschland besetzt und konnte es sich nicht leisten, auch noch den britischen Löwen zu reizen. Also wurde eine Kompromißlösung gefunden. Disraeli verzichtete darauf, das Stimmrecht für seine 175.000 Aktien entgegenzunehmen und de Lesseps versprach, dafür zehn Engländer in den Aufsichtsrat wählen zu lassen.

einem vorläufig noch nicht genannten Vertreter seine Stimme auf der Aufsichtsratsitzung gibt. Da der Name des Vertreters erst nach der Unterzeichnung eingefügt wird, haben natürlich die Großbanken die Möglichkeit, alle Stimmen auf sich zu ziehen und sie in Evidenznahmen mit den anderen hohen Teilnehmern des Aufsichtsrates zu vertieren.

### Ein schwerreiches Gremium

Nun besteht dieser Aufsichtsrat aus 34 Personen: 21 Franzosen, 10 Engländern, einem Holländer und seit Frühjahr 1938 und 1939 zwei Ägyptern, die letztlich hineingekommen wurden, um in Kairo „auf Wetter“ zu machen. Von den Engländern fallen besonders drei auf. Der erste ist Sir John Cadman, der Mann der weltumspannenden „Anglo Persian Oil Co.“, der die Bedeutung Ägyptens für die Alltroute und des Suezkanals für Englands Petroleumversorgung sehr wohl kennt. Der zweite ist der Carl O. Cromer, der frühere Oberkonsul für Ägypten, derselbe Mann, der den Plan der Eisenbahnverbindung von Kairo nach Kapstadt entwarf und dem britischen Reich die Herrschaft von Afrika und Ägypten verschaffte. Der dritte ist Sir Arthur Harrod, der zwar nur Eigentümer einer kleinen Reederei, aber um so mächtiger als Präsident und Vorstand mehrerer großer Schiffahrtsgesellschaften ist. Drei Männer also von höchstem Einfluß auf Politik und Wirtschaft ihres Landes wie des Nahen Ostens. Die Franzosen setzen sich aus ähnlichen großen Finanzmännern zusammen. Da sind die de Wendel vertreten, ferner Schneider-Creuzot durch den Marquis de Vogüé, da sind die Pariser Banken durch Charles de Witte und Clement Moret und die Provinzbanken durch Isaac und Cyprienmann. Dazu eine Reihe Völkischer, Generale und ehemalige Minister. Nun haben die Franzosen die Schwierigkeit, daß eben die Hälfte der Suezkanalaktien im Besitz kleinerer Leute ist. Aber auch das schadet sie nicht. Da erhält der Gewalter Leuchtmacher eben jedes Jahr einen Schein, durch dessen Unterschrift er

### Eine Milliarde Goldfranken Reingewinn

Es ist ein wunderbares Geschäft. Dafür nur ein Beispiel: Im Jahre 1938 hat die Gesellschaft nach ihren eigenen Angaben 1784 Millionen Goldfranken eingenommen, davon allein 1659 Millionen an Durchfahrtsgebühren. Ihre gesamten Ausgaben beliefen sich auf 734 Millionen Goldfranken, macht also einen hübschen Ueberschuß von mehr als einer Milliarde Goldfranken in einem Jahr. Und bei diesen hohen Gewinnen haben die Herren die Zinsen, die Forderungen Italiens nach Senkung der Kanalgebühren abzulehnen, eine Forderung, deren Erfüllung für Italien lebensnotwendig ist. Marquis de Vogüé ließ hingegen von dem Ueberschuß des Geschäftsjahres 1938 rund 416 Millionen als Dividende verteilen, d. h. die Aktionäre erhielten von jeder Aktie 811 Papierfranken. Für die kleinen Leute, die aber durch vor einer Inflation ihre Aktien erst vor kurzem für 16.000 Franken gekauft hatten, bedeutet das eine Verzinsung von nur zwei bis drei Prozent. Aber die großen Herren, die die Aktien von Anfang an besitzen und sie mit 250 Goldfranken (= 1250 Franken der Umlaufwährung) bezahlt haben, bedeutet das eine jährliche Verzinsung von 30 bis 40 Prozent. Und für diese bewundernswürdige Geschäftsführung hat jedes Mitglied des Aufsichtsrates eine Lanteme von 400.000 Franken erhalten; eine höchst angenehme Sache für die ehemaligen Völkischer, Generale und Präsidenten der Republik, die hier dank ihrer plutokratischen Lebensarbeit mit Zustimmung der Großbanken sich ein hübsches Vermögen für ihr Alter zusammenparen können. Und das zahlen vor allem Italiener mit seinem gewaltigen Durchgangsverkehr durch den Suezkanal vom Mutterlande nach seinen ostafrikanischen Besitzungen, das zahlen aber auch die deutschen Reedereien, deren Schiffe jedesmal auf ihrem Weg nach Ostafrika ihre hohe Gebühr zu entrichten haben. Die Großaktionäre aber sitzen bereits im Schein des ersten Weltleuchtens ihres Untergangs: Die geliebten Dividenden bleiben bereits aus.

Dr. Wilhelm Kicherer.

# Neue Großerefolge unserer Unterseeboote

Kreuzer der „Orion“-Klasse torpediert / Kapitänleutnant Prien versenkte über 51 000 BRT / 23 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB Führerhauptquartier, 1. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse.

Ein U-Boot hat 23 000 BRT feindlichen Handelsschiffes versenkt und einen Kreuzer der „Orion“-Klasse südlich Dredt torpediert; zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem fast gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Kapitänleutnant Prien hat in den letzten Tagen weitere feindliche Handelsschiffe versenkt; die im DNB-Bericht vom 28. Juni bekanntgegebene Versenkungsziffer seines Bootes erhöht sich dadurch auf 51 000 BRT. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. Juli wieder mehrere Häfen an der schottischen Ost-, sowie der englischen Ost- und Westküste an. Sie erzielten gute Treffergebnisse. Eine Staffel von neun deutschen Blenheim-Kampfflugzeugen, die unter dem Schutz von Jägern den Flugplatz Westville-Verkem bei Lille am Mittag des 30. Juni anzugreifen versuchten, wurden durch Flak im Anflug verstreut und anschließend von unseren Jägern in einen bestigen Luftkampf verwickelt. Hierbei gelang es, sechs Blenheim-Flugzeuge, sowie drei britische Jäger abzuschießen.

Die Angriffe feindlicher Flugzeuge gegen nichtmilitärische Ziele in Nord-, West- und Süddeutschland in der Nacht zum 1. Juli richteten nur geringen Sachschaden an.

Am 30. Juni wurden insgesamt 18 britische Flugzeuge, davon 11 im Luftkampf, sieben durch Flak abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

# Von Clermont-Ferrand nach Dichty

Erneute Verlegung des französischen Regierungssitzes

10. Genf, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Die französische Regierung, die sich seit Samstag in Clermont-Ferrand befindet, hat sich entschlossen, den Sitz der Regierung erneut zu verlegen. Es hat sich herausgestellt, daß Clermont-Ferrand mit seinen 100 000 Einwohnern durch Flüchtlinge überfüllt ist und daß die wenigen Hotels zur Unterbringung des Regierungsapparates nicht ausreichen. Die Regierung will deshalb ihren Sitz nach Dichty, dem größten Heilbad Frankreichs verlegen. Dichty ist gleichfalls ein zentral gelegener Ort mit jedoch nur 26 000 Einwohnern, aber hat so viele Hotels, daß in Friedenszeiten während der Saison durchschnittlich 130 000 Gäste untergebracht werden konnten.

„Le petit Dauphin“ nennt die Wahl Dichtys zur vorläufigen Hauptstadt einen symbolhaften Akt, denn Dichty sei bisher die „therapeutische Hauptstadt“ gewesen und Frankreich sei jetzt hochgradig heilungsbedürftig. In Dichty sollen alle Ministerien und die beiden

Berlin, 1. Juli. (H-B-Junk.)

Wie nachträglich bekannt wird, hat sich die Zahl der Abschüsse feindlicher Flugzeuge am 30. Juni, die im heutigen DNB-Bericht mit 18 angegeben war, auf 23 erhöht.

### Die „Orion“-Klasse

Berlin, 1. Juli. (H-B-Junk.)

Die „Orion“-Klasse der britischen Kriegsmarine, von der laut Wehrmachtbericht vom 1. Juli eine Einheit torpediert worden ist, besteht aus den Kreuzern „Mar“, „Neptune“, „Achilles“, „Orion“ und „Vander“. Die Einheiten der Orion-Klasse haben eine Wasserdrängung von rund 7000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Sie wurden in den Jahren 1931 bis 1934 gebaut und haben eine Besatzung von 550 Mann. Die Bewaffnung besteht aus acht 15,2-Zentimeter-Geschützen, acht 10,2-Zentimeter-Geschützen, vier 4,7-Zentimeter-Flakgeschützen, zwölf Maschinengewehren und acht Torpedorohren. Ferner haben diese Kreuzer zwei Flugzeuge an Bord.

### Graziani übernimmt Oberbefehl in Nordafrika

DNB Rom, 1. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Marschall von Italien, Rodolfo Graziani, der bereits im Flugzeug in Li-

ammern, die in Zukunft wohl nur noch ver-eint tagen, untergebracht werden. Das Spiel-feld soll das Parlament aufnehmen.

### Daladier darf nicht landen

10. Genf, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Die Flucht Daladiers und seiner engsten Mitarbeiter nach französischem Marokko wird nun durch die United Press bekannt. Englische Kreise in Gibraltar hätten erklärt, daß Daladier zusammen mit anderen ehemaligen Mitglie-dern der französischen Regierung auf dem Dampfer „Massilia“ in Casablanca angekommen wäre. Der Dampfer sei von Senegaltruppen bewacht worden. Von zusehender Seite verlautet, daß General Roques, der Generalgouverneur von Marokko, Daladier geraten habe, den Dampfer nicht zu verlassen. Weiter wird United Press wissen, daß Daladier noch an der Absicht fest-halte, nach England zu gehen, wenn Franzö-sisch-Marokko endgültig kapituliert.

ben eingetroffen ist, hat den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen.

Einem unserer Torpedoboote hat ein feindliches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen, getroffen und versenkt. Ein weiteres unserer U-Boote hat ein viermotoriges englisches Flugzeug abgeschossen.

Der Zerstörer „Espero“ ist nach einem heldenhaft durchgeführten Angriff gegen drei englische Kreuzer und einige Zerstörer nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt und muß somit als verloren gelten.

In Nordafrika sind zwischen unseren Abteilungen und feindlichen Panzerformationen Zusammenstöße erfolgt, die zu unseren Gunsten ausgegangen sind; verschiedene feindliche Panzerwagen und mittlere Tanks sind außer Gefecht gesetzt worden. Unsere Flieger-

Frischer und fröhlicher wandern Sie mit **Fechtenberger** KOLNISCH WASSER

formationen haben Gruppen von Panzerwagen, Kraftwagenparks und Truppen zwischen Solium und Sidi Omar sowie bei Sidi Barrani mirksam mit Bomben belegt. Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak abgeschossen worden. Zu den vier im gestrigen DNB-Bericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen kommt ein fünftes Flugzeug als mit Sicherheit abgeschossen hinzu. Der Abschuss von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich.

In Ostafrika haben unsere Bomber einen wirklichen Nachtangriff auf den Bahnhof von Et-Teb durchgeführt. Außerdem wurden die Luft- und Befehlszentrale von Aden und Port Sudan wirksam mit Bomben belegt. Einem unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat die Stadt Gattar bombardiert.

### Zum Tode Balbo

DNB Rom, 1. Juli.

Zum Tode von Luftmarschall Balbo werden, wie man in unterrichteten italienischen Kreisen erfährt, wahrscheinlich niemals genaue Einzelheiten festgestellt werden können. Das einzige, was man mit Sicherheit wissen ist, daß sich Balbo in seiner Eigenschaft als Generalgouverneur von Libyen auf einem Inspektionsflug befand, den er in größerer Begleitung durchführte.

Nach Balbo bei diesem Inspektionsflug über Tobruk eintraf, war gerade ein Luftkampf im Gange, an dem er, seinem kaiserlichen Temperament entsprechend, sofort teilnahm, obwohl er kein typisches Kampfflugzeug fletierte.

als Draufgänger galt, wollte die Flotte nicht riskieren, meldete er doch im Januar 1917 der britischen Admiralität, daß er es nicht für angebracht halte, mit der Flotte die Schlachtentscheidung zu suchen.

Mit diesem Verhalten der englischen Schlachtflotte im Weltkrieg ist eine vollkommene Wandlung der englischen Seestrategie bezeugt; anstelle des Nelson-Geistes, der den Feind überall und zu jeder Zeit zur Schlacht stellte, ist die „fleet in being“ getreten, der Wunsch, unter dem unsichtbaren Druck der ungeschlagenen Flotte (die Engländer sprechen gerne von den „fleet pressure of the Navy“) das Kriegsziel zu erreichen.

Am heutigen Tage ist die Rollenverteilung entsprechend. Bei der zahlenmäßig weit unterlegenen jungen deutschen Flotte frischer Wagemut, der den Gegner aussucht, bei der englischen Flotte Zurückhaltung und Vermeidung des Kampfes. So war es bei der von der Kriegsmarine gebildeten letzten Ueberschätzung der Landungsgruppen nach Norwegen am 9. April, die die englische Flotte nicht fürte, obwohl sie zur Bedeckung der eigenen Landungspläne an der norwegischen Küste in großer Uebermacht in der Nordsee versammelt war. Selbst der weit nach Norden zur Bedeckung der Landung in Narvik vortrochende Verband deutscher Seestreitkräfte, der mit dem englischen Schlacht-kreuzer „Kenyon“ in Gefechtsbildung kam, wurde von der englischen Uebermacht nicht gestört. Zwei Monate lang konnte die Kriegsmarine den gewaltigen Nachschub für die Truppen auf norwegischem Boden nach den dortigen Häfen bringen, ohne daß die englische Flotte dies wesentlich störte. Nicht anders war es, als Anfang Juni wiederum ein Verband deutscher Seestreitkräfte im Nordatlantik erschien und die von Narvik abzulehrenden Engländer angriff. Die Vernichtung des Flugzeugträgers „Glorious“, eines englischen Zerstörers und des großen Truppenschiffes „Orama“ trübte den deutschen Erfolg, ohne daß die deutschen Seestreitkräfte durch die englische Flotte gehindert worden wären.

Wagte England damals, als die Flotte eines unbedeutenden Frankreich noch zu seiner Verfügung stand, schon nicht den offenen Kampf, dann wird die Frage, die Churchill nach dem Waffenstillstand im Unterhause erhob, um so begründlicher: Wir taten natürlich alles, was in unserer Macht stand, um die französische Flotte zu unserer Verfügung zu erhalten. Um die Aufrichtigkeit unserer Auffassung noch härter darzutun, verhandelten unsere Abgesandten mit der französischen Regierung in Bordeaux, die die feierliche Zusicherung gab, daß man die französische Flotte nicht in deutsche Hände fallen lassen werde. Mit Schmerz und Verbitzung las ich dann die Waffenstillstandsbedingungen, nach denen es klar ist, daß die französischen Kriegsschiffe in deutsche oder italienische Kontrolle übergehen.

An demselben Tage ließ Churchill durch den Unterstaatssekretär Sir die Dominions im Oberhause erklären, daß die britische Regierung alles tun werde, keine Mühe zu scheuen, um sicherzustellen, daß die französischen Kriegsschiffe auch weiterhin der Sache dienen, um dementsprechend so viele Male eingeschlagen werden sind.

Ist es ein Zufall, daß gerade der Vertreter der Dominions zum Sprecher der Regierung bestimmt war, oder liegt diese Wahl in derselben Richtung, die Churchill in seiner Rede nach der kläglichen Räumung von Dünkirchen durch das englische Expeditionsheer einschlug, als er im Falle des Erliegens der englischen Insel von der Weierführung des Kampfes durch das gesamte „Empire jenseits der See, bewaffnet und bechützt durch die englische Flotte“ sprach? Sollten die in den französischen Kolonien liegenden Kriegsschiffe verbleiben werden, sich diesem Kampfe jenseits der See anzuschließen?

Trafalgar wurde zum Schutze der Insel England geschlagen. Erst durch die Vernichtung seiner Flotte und der des verbündeten Spaniens durch Nelson ließ Napoleon seine Hoffnungen von Boulogne aus in England zu landen, endgültig fallen. Die ganze nordfranzösische Küste ist heute in deutscher Hand; ihre Kriegsschiffe stehen der deutschen Kriegsmarine zum Angriff gegen England zur Verfügung. Haben die Bahnen des Erbes von Trafalgar im Weste schon die Insel anzuweisen und wollen sie nur noch „jenseits der See“ kämpfen? Auch wenn dies im Sinne der Churchillschen Rede die englische Absicht sein sollte, wird dies an der Entscheidung nichts ändern, die nur in England selbst fällt. Zu spät wird England erkennen, daß das Erbe von Trafalgar veran ist.

### Zusammenarbeit mit USA in Paris

DNB Newyork, 1. Juli.

„New York Times“ berichtet aus Paris über die anstehende Zusammenarbeit zwischen den deutschen Wehrkräften und dem amerikanischen Roten Kreuz in den Pariser Hospitälern. Dadurch sei Leben und Gesundheit zahlreicher Flüchtlinge und französischer Soldaten gerettet worden. Besonders auf dem Gebiete des Transportwesens sei die deutsche Hilfe bemerkenswert.

### Selbstverständlich ohne Mundstück\*)

ATIKAH 5A

\*) Mit Recht legt ein Kenner Wert darauf, das edelsten Tabaken eigene Aroma in jeder Weise unbeeinträchtigt auskosten zu können. Atikah war von jeher Vorbild der mundstüchsten Cigarette.

Die neue ist neutral, nehmen, w auf Per vativen solche Poli-gangenen n Man nim Druck de alieder se auch die Frau Sir entfronten noch in Lor sakt zu w lassen zu re ten Staaten dort vor Gastvorlesu neuem die streckt. De seiner Abdr des Goldes hahl, nach tieren lasse nische En Kriegsliste ordnung ge-taten“ bede-gesbewußt

Chamberl... Die Stin worden, das nötig blei, ariffe als Ereignisse See- und

Cham... Die Kauf deutsche W Moment zu hat die Urter vernehmungen mit halt zu geb aus, Englan vertrauen, naiv, man Angriffe de Feind wird Feindes ge zu sind die abgeworfen Mittelung sowohl in Dura nur sind berecht tischen Flie

Nicht mir mit dem G Einigkeit in schlossenheit sprechen. D bollsich durch lers Lord Hal lischen Wort Hoare, be

Die von D präsidenten verzwieselt it, Regyprie in den Arie wegen der arabischen fklärung M verbündeten üblich gewo llangvertra

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

Die Auf ein Seemanns Ministerprö dentlichen i legte an W fe gehalten hat, Stellung in Inbalt v febre nicht äußerten A Segenteil v tigen.“ — Veröffentli Präsident

# Verhaftungsterror auch gegen Konservative

### Benesch will nach USA / Jogu brachte sein Gold erst weg

osch. Bern, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Die neue Verhaftungswelle in England, so ist neutralen Meldungen aus London zu entnehmen, wird sich diesmal wahrscheinlich auch auf Persönlichkeiten der konservativen Partei erstrecken und zwar auf solche Politiker, die schon immer eigene Wege gegangen waren und sich mit den neuen Strömungen in Europa zu befassen gesucht haben. Man nimmt an, daß in dieser Hinsicht der Druck der arbeitsparteilichen Kabinettsmitglieder sehr stark gelte, und daß auf ihr Konto auch die Verhaftung der Lady Rosaleh, der Frau Sir Oswald Moslems, kommt. Auch die entthronten Staatsoberhäupter, die sich jetzt noch in London aufhalten, sind von Unruhe erfaßt und scheinen England lieber wieder verlassen zu wollen. So wird aus den Vereinigten Staaten gemeldet, daß Herr Benesch, der dort vor seiner Ueberführung nach London Gastvorlesungen an einer Universität hielt, von neuem die Fühler nach einer Professur ausstreckt. Der Exkönig von Albanien hat vor seiner Abreise nach London den größten Teil des Goldes, das er dem albanischen Volke stahl, nach den Vereinigten Staaten transportieren lassen. Nur der Regus und der polnische Emigrantenschef Siforski, dessen Kriegskasse bei der Flucht nach London in Unordnung gekommen ist und nun einiger „Zutate“ bedarf, teilen noch das „britische Zugesbewußtsein“ der Churchill-Clique.

## Chamberlain will siegen

Die Stimmung ist dadurch nicht besser geworden, daß es auch Chamberlain für nötig hielt, die bisherigen deutschen Luftangriffe als das Vorbild für viele kommende Ereignisse darzustellen. Ein Einfall auf dem See- und Luftwege könne in jeder Mi-

nute von Deutschland ausgelöst werden. Chamberlain hielt es sogar für angebracht, auf die Möglichkeit einer deutschen Landung in England hinzuweisen, einer Möglichkeit, deren Schrecken er mit der Erklärung abzuschwächen versucht, die Versorgung eines solchen deutschen Expeditionskorps würde auf große Schwierigkeiten stoßen. Die Hilflosigkeit der englischen Politiker kommt nicht deutlicher zum Ausdruck, als in diesen ständigen Zusammenreden, durch die man die Widerstandskraft der englischen Bevölkerung zu heben versucht.

## Englische Zeitungen nur sechsseitig

Stockholm, 1. Juli. (SB-Junk)

Die Papierknappheit in England wird immer fühlbarer. Der Zeitungsumfang ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgesetzt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckspalten schmaler gehalten und kleinere Typen verwendet. Der Papierpreis ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen.

## Die stolzen Briten schippen

Wien 1. Juli. (SB-Junk)

An die britische Bevölkerung erging jetzt ein Aufruf, in dem es heißt, daß jedermann zu Erdarbeiten zu Verteidigungszwecken herangezogen werden könne.

Mit welcher Begeisterung die Engländer daran gehen, Schlupflöcher für ihre „fliegenden Rückzügler“ auszuheben, besagt der Schlussatz des Aufrufes: „Ein wenig von eurer Zeit müßt ihr schon für die Verteidigung eurer Heimat opfern.“ Man kann es verstehen, daß nach den großmäuligen Ankündigungen bei Beginn des Krieges die britische Bevölkerung diesem letzten Schrei ihrer an die Wand gedrückten Regierung wenig Verständnis entgegenbringt.

# Chamberlains Rücktritt erneut gefordert

### Ein Vorstoß Lord Strabolgis / Auch Halifax und Hoare kritisiert

osch. Bern, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Die Äußerung Chamberlains, daß der große deutsche Angriff gegen England von einem Moment zum anderen in Gang kommen könne, hat die Unruhe und Nervosität in England weiter vermehrt. Die Presse versucht diesen Stimmungen mit großmäuligen Behauptungen Einhalt zu gebieten. So ruft „Daily Herald“ aus, England könne trotzt auf seine Luftwaffe vertrauen. Die „Times“ meint zu diesem Thema naiv, man habe Gründe zu glauben, daß die Angriffe der britischen Luftwaffe gegen den Feind wirksamer gewesen seien als die des Feindes gegen England. Eine Illustration dazu sind die am Sonntagfrüh über der Schweiz abgeworfenen englischen Bomben, die, wie die Mitteilung des Schweizer Generalkonsuls bezeugt, sowohl in der Zentralalpen als im Berner Jura nur Wiesen und Moorgebiete trafen; sie sind bereites Zeugnis der „Erfolge“ der britischen Flieger, von denen die „Times“ spricht. Nicht minder aufschlussreich ist der Nachdruck, mit dem die englischen Blätter jetzt von der Einigkeit im britischen Kabinett und der Geschlossenheit der dort vertretenen Gedanken sprechen. Diese angebliche Einigkeit wird symbolisch durch die Forderung des Arbeiterparteilers Lord Strabolgi unterstrichen, der den sofortigen Rücktritt von Chamberlain und Lord Halifax und das Absagen des englischen Botschafters in Madrid, Sir Samuel Hoare, verlangt.

Die von dem ehemaligen ägyptischen Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen über die verzweifelten Bemühungen der englischen Politik, Ägypten gegen seinen Willen noch weiter in den Krieg hineinzuziehen, haben in London wegen der ungünstigen Rückwirkungen in der arabischen Welt Bestürzung ausgelöst. Die Erklärung Maher Paschas, daß der Vertreter des verbündeten Englands zu Mitteln aßeife, die üblich gewesen seien, bevor Ägypten den Allianzvertrag mit England gebildet hätte, hat

nicht nur das hartnäckige Ringen zwischen Ägypten und England aufgezeigt, sondern auch dem ägyptischen Volk den Beweis geliefert, daß man tatsächlich Ägypten wie eine Kolonie behandeln will.

## Verorgungsschwierigkeiten in London

osch. Bern, 2. Juli. (Eig. Ber.)

In England, das der Welt weiszumachen versucht, es werde den Krieg dank seiner unerschöpflichen Reserven und Reichtümer gewinnen, macht sich jetzt eine heiklere Not in allen lebensnotwendigen Dingen bemerkbar. Nach Meldungen aus London sind zahlreiche Lebensmittel in London und in den verschiedenen Industriebezirken Mittelenglands nicht mehr zu haben, was zu einer starken Verunsicherung der Bevölkerung führt. Die Spruchnahme der Bahn für Truppentransporte und für die Flüchtlingbewegung hat auch Desorganisation in der Versorgung in der Stadt London gehabt, die sich insbesondere in den ärmeren Vororten bemerkbar machte, da es dort der Bevölkerung in den seltensten Fällen möglich wäre, auch nur kleinste Vorräte zu halten.

## Erste Belastung für Das Empire

h.w. Stockholm, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Die sehr erste Beurteilung der Lage im Fernen Osten wird durch die Erklärung von englischen Regierungsvertretern in Hongkong beleuchtet. Die Coaktierung der Frauen und Kinder nach Manila wird als eine unvermeidliche Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, auch wenn noch keine akute Gefahr vorliege. Man müsse sich auf alle Fälle einrichten. Die von Reuters verbreitete Erklärung schließt mit der Feststellung, daß die nächsten Monate voraussichtlich ernste Belastungsproben für das ganze englische Empire bringen werden.

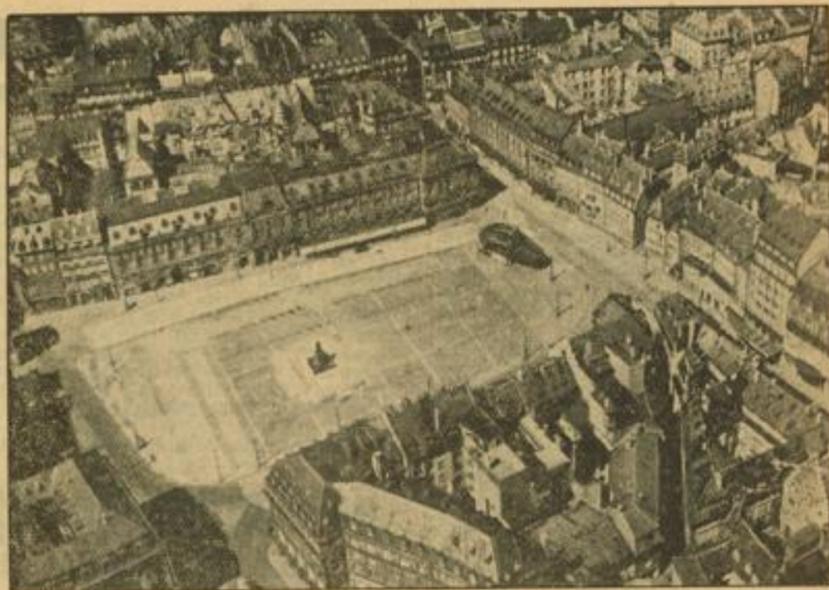
# Präsident Vargas rechnet ab

### Die Kriegsbeher durchschaut / Erneute Behräftigung seines Standpunktes

DNB Rio de Janeiro, 1. Juli.

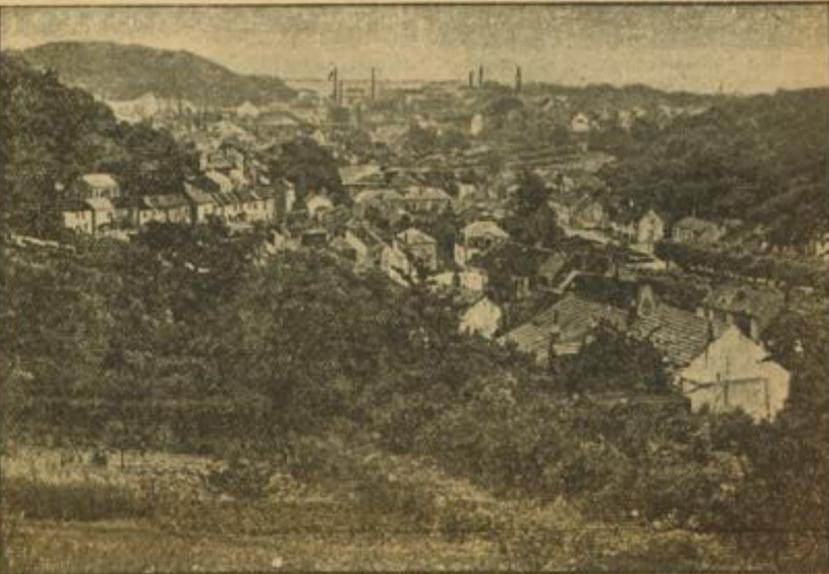
Auf einer Rundgebung des brasilianischen Seemannsverbandes nahm der brasilianische Ministerpräsident Vargas zu dem außerordentlichen internationalen Wiberball, den seine letzte an Bord eines brasilianischen Flaggenschiffes gehaltenen Rede vom 11. Juni hervorgerufen hat, Stellung. „Meine Worte waren recht klar in Inhalt und Form“, so erklärte Vargas. „Ich lehne nicht um, nehme keine meiner darin geäußerten Meinungen zurück, sondern habe im Gegenteil nur Grund, sie alle erneut zu bekräftigen.“ — Falsche Kommentare und tendenziöse Präsenfikationen über seine Rede bezeichnete Präsident Vargas als Werk von Agenten, die

bezahlt würden, um im Dienst verdächtiger Zwecke Unruhefistung und internationale Verwirrung zu fördern. Zahlreiche dieser schädlichen Elemente von Kriegsbegehern und mit allem Schacher treibende Vaterlandslose hätten sich, als sie anderswo unerwünscht waren, heimlich in Brasilien eingeschlichen und seine Gastfreundschaft mißbraucht, um als Instrument strupeloser internationaler Finanz zu arbeiten. Vargas betonte erneut den unbedingten Neutralitätswillen Brasiliens. Wer Brasilien in internationale Konflikte hineinzerren wolle, erüsse nicht die Pflicht gegen sein Vaterland. Es gibt gegenwärtig keinerlei moralische und materielle Gründe für uns zur Stellungnahme für



In Strasbourg

Der Kiekerplatz in Strasbourg, in Friedenzeiten stets dicht von einer großen Menschenmenge bevölkert, bietet infolge der Evakuierungsmaßnahmen der französischen Regierung ein Bild der Leere. Die Aufnahme wurde vom Flugzeug aus noch vor der Besetzung der Stadt durch die deutschen Truppen gemacht. (PK-Dietrich-Weltbild-M.)



Gesamtansicht von Creusot mit der Wallenschmiede Frankreichs

(PK-Weber-Weltbild-M.)



Die Hafenanlagen von Le Havre nach einem Stabsangriff.

(PK-Sitt-Weltbild-M.)

irgendwelche kämpfenden Völker. Wir müssen strikte Neutralität weiter wahren, eine aktive in der Verteidigung Brasiliens wachsender Neutralität.

Wir bleiben treu dem Ideal der Stärkung der Einheit amerikanischer Völker und sind mit ihnen solidarisch in gemeinsamer Verteidigung gegen fremde Bedrohungen oder Einmischungen. Gerade deshalb haben wir die Pflicht, auch nicht in Konflikte außerhalb unseres Kontinents einzugreifen. Die amerikanische Einheit muß,

um fest und dauerhaft zu sein, sich gründen auf gegenseitige Achtung der nationalen Souveränität und die Freiheit politischer Organisationen gemäß den eigenen Tendenzen, Interessen und Notwendigkeiten. So verstehen wir die Monroe-Doktrin, so führen wir sie durch. Unser Panamerikanismus hatte niemals den Zweck der Verteidigung politischer Regime, da dieses gegen das Recht jedes Volkes verstößen würde, selbst sein inneres Leben zu lenken und sich selbst zu regieren.



# Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta



# U-Boot-Männer fahren gegen den Feind

Unsere U-Boot-Fahrer einmal „privat“ / Die Verpflegung ist vorzüglich / Auf eine Zigarettenlänge im Turm

(Eigener Bericht)

beck, Wilhelmshaven, 1. Juli.

Ein lachendes Gesicht und ein härtiges Gesicht — so kehrt er zurück, der blaue Junge vom U-Boot. „Haben manch feiten Happen reihen können!“ erzählt er, „hoffentlich geht's bald wieder raus!“ Nach der Waffentruhe in Frankreich wird durch die Angriffe unserer Bomber und durch die Jagd unserer U-Boote jetzt wieder der verstärkte Kampf gegen England, gegen den Hauptfeind, aufgenommen. „Dem Briten wollen wir immer an der Allgele liegen, ihn wollen wir jagen und in die Tiefe reißen!“ So sagte einmal der Befehlshaber der U-Boote. Und so fahren unsere blauen Jungas hinaus in die See, auf Feindfahrt. Und die Heimat ist in Gedanken bei ihnen; nicht nur an ihre Kämpfe, an ihr Jagen und Torpedieren denkt sie, nein, auch oft werden sich vor allem die Binnenländer fragen: Wobon leben diese Soldaten der U-Boot-Waffe draußen auf Feindfahrt? Das Boot ist klein, Maschinenanlagen, Kabel, Munition dämmen den wenigen vorhandenen Raum noch mehr ein, — was essen also die Jungas, wenn sie draußen sind?

## Gleich einer Kolonialwarenhandlung

„Vollgepackt bis zur Halskrause!“ So bezeichnet die Jungas ihr Boot, wenn es aus der Schleuse ausläuft. Und diese Bezeichnung paßt wie die Faust aufs Auge. Von vorn bis achtern gleicht das Boot einer Kolonialwarenhandlung. Überall Tische mit Kartoffeln, Stapel von Konservendosen, Kästen mit Frischmilch und -Eiern. Das alles soll in der kleinen Küche „verbraut“ werden. Raum ein Quadratmeter mag die Kaminecke groß sein, in der der Koch seines Amtes waldet, und trotzdem wird in diesem kleinen Raum mit dem winzigen elektrischen Herd ein Küchenzettel herangezuarbeitet, der es in sich hat. Von früh bis spät muß der Koch auf den Beinen sein, um die Männer zu stopfen. Kaffee und Brot gibt's zum Frühstück, und für das Mittagessen stehen ja die Kartoffelstücke und die Konserven bereit. „Es schmeckt prächtig“, so behauptet der Mann aus Berlin, der stets einen Varenbunger hat und auf dessen Lob sich der Koch schon etwas einbilden kann.

Wandeln muß allerdings mittags fast „gepackt“ werden, wenn droben die Wasserbomben flutschen und Flieger immer wieder über der Stelle kreisen, wo sie tief unten im Wasser das Boot vermuten. Bei diesen langen Unterwasserfahrten muß dann auch der Strom für den Kochherd gespart werden. Und wer da glaubt, mit dem Abendessen, zu dem es schwarzes Tee oder Pfefferminztee gibt, seien die Mahlzeiten beendet, den belehrend die eigenen Kochtafel der Mannschaft eines besseren. Denn in der Nacht wird Privatkoche geübt, da fangen die Hungertassen noch einmal an „zu schnitzeln“. Ein Spielzeug in die Pfanne, Brot — es schmeckt herrlich. Daneben wird dann noch harter Kaffee für die Wache gekocht, die stets munter bleiben muß, denn nichts ist ja sehnlicher erwünscht, als ihr Ausruf: „Rauchjahren X Grad!“

## Selters — Höhepunkte der „Schweiggerel“

Diese Kost wird ergänzt durch das frische Obst und auch durch zusätzliches Vitamin, wodurch jegliche Mangel-Krankheit an Bord ausgeschlossen wird. Und trinken? Ja, das ist nicht so frischtrüblich, wie man sich's denken mag. Sonntags eine Flasche Selterwassers, das ist dann schon der Höhepunkt der „Schweiggerel“.

So geht's durch die Nordsee, teils unter Wasser, teils über Wasser! Und die Tommies glauben ihren Segen in Gestalt von Fliegerbomben geben zu müssen. Aber wie singt es doch gerade im Lautsprecher: „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern!“ Das Lied hat recht, und der Lautsprecher hat recht. Dieser lösende Mund gehört überhaupt zu den beliebtesten Geschenksgegenständen an Bord. Das Wunschkonkrete ist eine Reibe der Mitter. Aber es ist wie verbergt. Zwei oder drei Platten haben es den Jungas besonders angetan. „Am Abend auf der Reibe“ Alltags durchs U-Boot. Und Rosita Terrano behauptete trällernd, daß die Mitter dazu spiele. So geht es noch und noch. Sowie es dunkel wird und man über Wasser fahren kann, wird dann der Rundfunk angeschaltet und die Meldungen der Heimat gehört. Schmunzeln vernimmt man dann, daß Minister W. G. schon wieder einmal das Boot, das einen so friedlich durch die Wellen trägt, mit dem Mund versenkt hat.

## Im Lederpäckchen geht's in die Kojen

Und dann haut man sich hin. Geschlafen wird im „Lederpäckchen“, das mit mancherlei Glückszeichen, verliehen von einer schönen und jählichen Hand, geschmückt ist. Vom Leddubär bis zum Kanarienvogel in Holz, Vreißstoff und Siederel, so leuchtet es vom Lederpäckchen. Doch die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da — sie dient noch etwas wichtigerem, nämlich dem Rauchen. Der eine Raat läßt sich in jeder Nacht, wenn er freiwache hat, werden, damit er nicht seine fünf Minuten mit dem Mimmisengel verpaßt. Im Boot darf nicht geraucht werden, aber bei der Ueberwasserfahrt darf nachts jeder rauch für einige Minuten im Turm seinen Mimmisengel genießen, und unten in der Zentrale haben sich die Jungas extra ein besonders konstruiertes Schild gebackt, das genau anzeigt, wer nun gerade „inhaliert“. Und wehe ihm, wenn er es zu lange ausdehnt. Drunten warten Kameraden, die ebenfalls einige Züge Zigarettenluft einatmen wollen.

## Alarm! — alle Müdigkeit verfliegen

Schlamm sind die Stunden des Wartens. Nur der Kommandant wacht. Er steht am Steuer und schaut aus, drückt sich die Daumen

wund, daß doch endlich ein fetter Braten auf-tauchen möge, dem man dann den Kal in den Leib fischen kann. Der Kommandant wartet — die Mannschaft wartet. Und alle schiden dem Briten derbe Seemannsflüche entgegen, daß er sich stellen möge zum Kampf. In dieser Wartezeit braucht man Beschäftigung. Der Kommandant hat ein Ringenspiel erfunden, hundert Ringe auf einen Faden in einer bestimmten Reihenfolge — vielleicht stumpfsinnig, aber es bringt über die Zeit des Wartens hinweg. Sämtliche Kreuzworträtsel der mitgebrachten Zeitungen und Zeitschriften sind gelöst, jetzt setzt sich der 2 1 hin und fabriziert neue Rätsel-sprünge und Silbenrätsel — bis dann endlich, endlich — Alarm! Alle Müdigkeit ist verfliegen, das Boot areit an.

Es schreibt sich und es liebt sich alles so leicht,

doch hart ist das Leben an Bord. Hart und kameradschaftlich. Und gerade diese Kameradschaft ist der Geist, der die Mannschaft zusammen-schweißt. Einer muß für den anderen ein-stehen. Der falsche Handgriff des einen kann den Tod der Mannschaft bedeuten. Man könnte noch so mancherlei erzählen vom Leben an Bord, könnte berichten von dem nassen Lederpäckchen, dessen aufsteigende nasse Dünste sich mit dem Delatruh der Rotoren vermählen und einen „reizenden Djon“ ergeben. Doch ist das das Leben an Bord? Das Leben beginnt doch eigentlich erst, wenn der Leitende Ingenieur in der Zentrale den Befehl gibt: „Rohr 1 klar machen zum Unterwasserfahr!“ und wenn es dann heißt: „Rohr 1 los!“ Dann beginnt das Leben an Bord. Doch darüber spricht der Seemann nur selten.

# Feldwebel zwölf Stunden von Engländern gefangen

Deutscher als Kugelfang für Briten / Stimmung der Tommies verzweifelt / Von Kriegsberichterstatter Gustav Schütt

rd. .... 1. Juli. (PK)

In dem Quartier einer Marineeinheit in Nordfrankreich liegen wir einem schlanken Marinefeldwebel gegenüber. Sein Kopf ist verbunden, Sackel und Hölse zerissen, die Rüge durchschossen. Er war in englischer Gefangenschaft und gibt uns darüber folgenden Bericht:

## Flucht ausgeschlossen

Ich rüde mit den deutschen Truppen in Ver-sola eines Sonderauftrages an der Küste Frankreichs vor. Eine für mich wichtige Erkun-dungsfahrt bringt mich am Nachmittag hart an die vordersten Linien. Engländer, die noch zähen Widerstand leisten, werden bei unsin-gelt. Ich fahre einen Abhang hinunter und bekomme unvermutet heftiges MG-Feuer. Mein Fahrer wird am Kopf schwer getroffen und stürzt blutüberströmt am Steuer zusammen. Ich erhalte einige Streifschüsse, die mir weiter nichts schaden. Sofort aus dem Wagen; hin-ein in den Straßengraben! Eine falsche Begie-orientierung muß mich mitten in die englischen Stellungen gebracht haben. Eine große An-zahl Engländer kommt dann auf mich zu-laufend. Flucht ist ausgeschlossen; Widerstand zwecklos.

Ich werde sofort von den Engländern in das Stabsquartier des englischen Befehlshabers ge-führt. Wider Erwarten werde ich sehr zu-vorkommend behandelt. Wie ich erst später er-fahre, vermutet man in mir — wahr-scheinlich auf Grund meiner Uniform — einen hohen militärischen Führer. Man verbirbt mich nicht. Die Stimmung der Engländer ist verzweifelt. Ein englischer Oberleutnant kommt in das Stabsquartier zurück, wirft seine Pistole weg und sagt: „Ich schieße nicht mehr, es hat doch

keinen Zweck“. Ich nütze die gedrückte Stim-mung der Engländer aus und mache ihnen an Hand von Stützen und Karten klar, daß sie un-singelt sind und ihr Widerstand nur unnützes Blutvergießen ist. Die Engländer beraten, alle wollen kapitulieren, nur der englische Komman-deur, ein Major, nicht. Man behandelt mich weiter höflich. Mir kommt es fast unheimlich vor. Man läßt mich sogar zum Abendbrot ein-

## Die Engländer schreien sich an

Heftige Einschläge lassen plötzlich die Eng-länder von ihren Tischen aufspringen! Die deutsche Artillerie hat sich auf das englische Stabsquartier eingeschossen. Mit einer wun-derbaren Präzision liegen die deutschen Ein-schläge. Die Engländer machen sich gegenseitig heftige Vorwürfe, ja, schreien sich an. Viele werden durch Granatplitter getroffen. Unser Haus tracht zusammen. Wie durch ein Wan-der werde ich durch einen Balken, der sich auf einen Ofen legt und die zusammenge-stürzte Decke abhält, gerettet.

Pflicht kommt der englische Major wild auf mich zu, bedeutet mir, daß er zur Küste vor-ziehen, mit einem Boot nach England fliehen und — mich als Gefangenen mitnehmen will. Mit einem MG, einer Maschinenpistole und einer Pistole bewaffnet, tritt er mit mir den Marsch in die dunkle Nacht an. Ich muß vor-weggehen — als Kugelfang für den Engländer! Die Zuverlässigkeit von vorn ist wie Tische von der Wand abgefallen. Jetzt zeigt der Tommie sein wahres brutales Gesicht! Mir wird nur noch bedeutet, daß sofort ge-schossen wird, wenn ich fliehen würde. Wir stolpern etwa eine halbe Stunde durch den Wald, als ein tiefer Schatten den Engländer anhalten läßt. Er schießt wie wild darauf

## Neuter gibt Die Schweizer Bomben zu

h.w. Stockholm, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Das Neuterbüro gibt ungeniert den Abwurf von englischen Bomben auf den Kanton Schwyz zu. Gleichzeitig erklärt Neuter, gewissermaßen um die „Belanglosigkeit“ dieser neuen neutralen Neutralitätsverletzung darzutun, die angegrif-fenen Schäden seien minimal, da manche der Bomben nicht explodiert seien. Als ob das eine Entschuldigung wäre für den verbrecherischen Anschlag.

## Japan ignoriert England

h.w. Stockholm, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Nach einer Erklärung aus dem Stabsquartier der japanischen China-Armee hält sich Japan nicht länger für verpflichtet, England über den Gang der japanischen militärischen Operationen an der indisch-chinesischen Grenze zu informie-ren. England habe die früher von Japan ge-lieferten Informationen dazu benutzt, die japa-nischen Pläne an Tschiantaischei zu verraten.

# Das Kampfgebiet des Mittelmeers



# England kehrt sich von Präsident Roosevelt ab

Alle Hoffnungen setzen sich auf Willkie / Wunschträume als Stimmungsbarometer / Chamberlain edt an

h.w. Stockholm, 2. Juli. (Eig. Ber.)

Auf einheitliche Ordre der Regierung Church-ill läßt die gesamte englische Presse Roosevelt und die Möglichkeit einer neuen Kandidatur des bisherigen Präsidenten fallen, um mit fliegen-den Fahnen zu seinem Kandidaten, Wendell Will-kie, überzugehen. Aber diese Propaganda hat zum größten Teil englische innenpolitische Gründe. Sie soll vor allem den Defais-lismus abwehren.

Schwedische Beobachter in London machen sich indessen lustig über die Willkie-Begeiste- rung. „Willkie ist Englands Wunschtraum“, be-richtet der Londoner Vertreter der Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehand“ und fährt fort: Man hat das Gefühl, als ob sich die englische Öffentlichkeit von ihrem eigenen Wun-schen verleiten läßt, größere Hoffnungen als es die Wirklichkeit erlaubt, auf Roosevelts Mitbe-werber um das Weiße Haus zu setzen. Labour-Kreise stellen ihn heraus als den Mann, der

mit dem Monopol der Großfinanz brechen und den Weg für die Sozialisierung bahnen soll. Während liberale Kreise seine Verknüpfung zur Hochfinanz rühmen, sehen andere in ihm den Mann, der Amerika vor Roosevelts Sozialisie-rung retten will. Mit anderen Worten: Man weiß nichts genaueres über diesen Mann, son-dern beurteilt ihn nach den eigenen Wunsch-träumen.

Eine hiermit übereinstimmende Darstellung gibt am Montag der Londoner Vertreter des „Evening Standard“. Die Kandidatur Willkies werde deshalb in England so begrüßt, weil man nun hoffe, daß die Frage der amer-ikanischen Hilfe für England keinerlei Rolle in dem Wahlkampf der Vereinigten Staaten mehr spielen werde. Das Hauptthema im Wahl- kampf ist jetzt dagegen, daß die republikanische Partei nach Londoner Meinung einen Kandi-daten aufstelle, der das Verprechen, den Eng-ländern alles zu gewähren, noch weiter spanne. Wie sich aus den schwedischen Darstellungen

ergibt, verliert Churchill offenbar mit der Behauptung, daß ein amerikanischer Präsident mit noch größerer Hilfsbereitschaft für England vor der Tür stehe, die Kriegsstimmung seiner Landsleute zu steigern und sie von innenpoliti-schen Streitfragen strikte abzuwenden.

England sucht indessen noch immer nach dem Schuldigen für das militärische Versagen. „Evening Standard“ verweist auf das Londoner Arbeiterblatt „Daily Herald“, der Chamberlain scharf angegriffen hat. Von Cham-berlain stammt nämlich die Behauptung, erst der Kampf um Holland und Belgien sowie die Bomben auf England hätten die englische Ar-beiterschaft zur Einsicht gebracht, daß eine er-höhte Produktion notwendig sei. Das Blatt schreibt dann verblüfft: „Es war also nicht die Schuld der Regierung Chamberlain, sondern der dummen Arbeiter, daß unsere Kriegspro- duktion nachließ“. Ein schönes Zeugnis für die von Chamberlain und Churchill verkündete „absolute englische Einheit“.

## Kommst du am Sonntag mit, Paul?



Mit Mühneraugen wandern? Das geht wohl schlecht. Doch Kurt weiß da Rat: Elastocorn mit dem Filzring drauflegen, dann merkt du kaum noch etwas beim Gehen, und in ein paar Tagen ist dein Mühnerauge weg.

ELASTOCORN

Pusch. Regungslos bleibe ich hier liegen. Von dem englischen Major sehe ich nichts mehr! Das Feuer wird langsam schwächer und flodert nur noch ein paar mal auf.

Wo sind nur die deutschen Stellungen? Ich bleibe mehrere Stunden liegen, will mich, so-bald es hell wird, auf eine Höhe hinauf-arbeiten und die Straße beobachten, ob hier Engländer oder Deutsche sind.

Dann höre ich Schritte. Sie kommen näher. Sind es Deutsche? Wie eine Erlösung das Wort des einen Soldaten: „Hein, wo bist du egent-lich?“ Ich rufe die deutschen Soldaten an, sie mustern meine blaue Uniform kritisch und führen mich zum Divisionsstab. Hier gebe ich einen Bericht über die Lage der Engländer ab, und am frühen Morgen, zu der Zeit, wo der englische Major schon mit mir auf dem Wasser sein wollte, treffe ich die Engländer, die mich tags zuvor nach England verschleppen wollten, als deutsche Gefangene wieder.

## Arta umreißt Japans Ziele

DNB Tokio, 1. Juli.

In einer Rundfunkrede hob der japanische Außenminister Arta die Notwendigkeit her-vor, daß diejenigen Völker, die sowohl geogra-phisch, rassenmäßig, kulturell und wirtschaftlich eng verbunden seien, einen eigenen Lebens-raum für ein gemeinsames Dasein hätten, um den Frieden und Ordnung in diesem Raum herzustellen. Es sei an der Zeit, daß die Unge-rechtigkeiten der alten Weltordnung beseitigt werden. Der Außenminister kennzeichnete dann die Maßnahmen, die Japan gegenüber China zur Herstellung eines Friedens und Schaffung einer Neuordnung in Ostasien ergreifen habe. Außenminister Arta betonte abschließend, Ja-pan habe sich beim Ausbruch des europäischen Krieges zur Politik der Nichtbeteiligung be-fannt.

## Elsä

11

Die Eigen-psychologisch im Sinne aufschauung Welt und C Ausgleich in auf das Me erdberwache erscheint. In Jahrhundert actuebt. Volkens wer seine der die 1918 beding gen führten und Burjel mus. Diese nem interna René Th Deutschlan Zeitlang auf schen Deutl Jahre 1883 stellte schon hier im Gf mit der dop Frankreich er die Herbe land in Auf berechtigung für Frankre keine Gefsch zugetragen l damaligen k mit den Wo zose in der woranf Vria eines Volkst Schilde, des tum bekannt und ähnliche sen geliefert. fen fremde ger als sein ungenante R Transportha

Eine geich es verlanbe Dichter des das Ekah h gen. Man h „Wiege der sind lo in de ihr Esfäffert fönstcheit li Felensvergeh sönlichen Zp und Denker zwischen den der Art, als auf den W Parks ergä einem herrli Dialekten, m fliehet der de Leben zu.“

Soweit die sder Sprach als Vertreter den. Männe den die Vari weile neben C d i l e sind worden. Ab Heimat habe Dafür schöpf schen Litera geschriebene bei Obile fin Anflänge an assimiliertes in seiner H Haltung de hatte, sieße Talsache feht

## Der

ROM

Copyright 1

56. Fortsetzung

Wer trübt tragen, und Nicht die Sch ana und G Klein, dieses Unfreibelt, an die Kette, dem Schlafes Gleichmaß d aussaliefert. wenn man p und Bezweh stand bewein die zitternden die gebalten die Türen hä was es hieft, wienigen Sch Bild zwische Stahl und I den verläßt dem Haupt eine um so f danken, gleich in der Brust rühtigen Bed ragen Drang Menschen zu Räumen, St süßigen Hut und Donner wieder nach beit seiner f fernem Dörfe

Elsässische Dichter in dieser Zeit

Die Eigenart elsfässischen Geistes läßt manche psychologische Deutung zu, je nachdem man sie im Sinne deutscher oder französischer Weltanschauung betrachtet.

Das Ostlandhilfswerk des NSLB

Ueber 25 000 Arbeiten wurden von der Schuljugend des Reiches geschaffen

In der Verbindungsstelle Berlin des Reichsarbeitsministeriums eröffnete der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Fritz Wächtler, eine Ausstellung, in der die Ergebnisse der großen Aktion „Schüler helfen Schülern“ gezeigt werden.

kleinen Kameraden im befreiten Osten Lehrrmittel und Bandtschmuck zu basteln. Wohl nie zuvor folgte die Jugend einem an sie ergangenen Rufe mit solcher Begeisterung.

Zoppoter Waldfestspiele 1940

Am 21. Juli eröffnet die Zoppoter Waldoper ihre diesjährigen Festkonzerte, dessen erster Teil mit einem großen Festkonzert, dessen erster Teil von Staatskapellmeister Prof. Robert Hegger (Staatsoper Berlin) geleitet wird.

omben zu (Fig. Ber.) den Abwurf von Schwab wifferrnachen neutralen e angerichte-mande der ob das eine brecherischen

nd (Fig. Ber.) labquartier sich Japan nd über den Operationen u informie- Japan ge-ht, die japa-erraten.

gen t geht unfer keinen Flug rüde ist ge-lich vornege Wir läuft es ch werde ich n erschossen.

stodfinstern bekommen und hin. Kopf: Regt! mit seinem hohen Säen der hin, ar-mit einem em kleinen

Paul? i andern? och Kurt orn mit legen, ohnwas poor-To-ge weg.

CORN

hier liegen. nichts mehr! und fladert

lungen? Ich ll mich, ob- he hinaus-er, ob hier

Ziele

1. Juli. e japanische idiateit her-wohl geopro-wirtschaftlich en Lebens- hätten, um diesem Raum h die Unge-ung befähigt chnete dann über China d Schaffung rissen habe. liehend, Na-turwissenschaft lichtung be-

mit der Be-räsident mit England vor ung seiner innenpoli- en. er nach dem Verlagen. das London-ld“, der von Cham-ption, erit in sowie die nglische Ar-ah eine er- Das Blatt so urch die n, sondern Arlegsprom- für die verkündete

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lauer-Verlag, Wien-Letzau

56. Fortsetzung

Wer wußte, wie schwer es war, dies alles zu tragen, und wie sie sich sehnte nach einem Ende? Nicht die Schande und Angst, nicht die Demütigung und Einsamkeit allein waren der Grund.

Klang und dem Lohrpfad der Vögel, mit Klüßen und zärtlichem Spiel auf den brennenden Gliedern zur Dämmerstunde, im einfarbenen Sonnenglanz am murmelnenden Strom. Büchsen die Menschen noch, was Freiheit war, da sie sie immer besaßen? Konnte man sie befreien und lieben, wenn man die Fesseln nicht kannte?

Mal zu mir. Es sei kein Unrecht, wenn ich an einen Menschen glaube. Er ist oft gekommen in dieser Zeit und er hat mir geholfen, daß sie ein wenig schneller vortage. Gesehen sagte er mir, es würde nun bald die Verhandlung sein, und ich solle ihm nur vertrauen. Er würde schon dafür sorgen, daß ich bald wieder frei würde.

zerrt, wie durch einen spukhaften Zauber, sprang ihr daraus ihr Gesicht entgegen, daß weiße Haar, die bitteren Falten und die hageren Wangen. Sie wuschte sich über die Augen und rang nach Atem. Eine unerträgliche Last bockte auf ihren Schultern. Sie trug sie seufzend und rang in Demut mit ihr.



Blick übers Land

100 Jahre deutscher Kindergärten

Feier zu Ehren Friedrich Fröbels / In der Hochschule für Lehrerbildung

Karlsruhe, 1. Juli. In Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates und der Stadtverwaltung fand am Sonntagvormittag in der Aula der Hochschule für Lehrerbildung eine vom Amt für Erzieher der NSDAP, Gau Baden, veranstaltete, von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmte feierliche Feier zu Ehren Friedrich Fröbels statt.

Die Gauschaftsleiterin VII, Liesel Oertel, überbrachte die Grüße des Gauamtleiters Gärtners und stellte fest, daß der Fröbel'sche Erziehungsgedanke erst durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei voll zur Entfaltung gelangen konnte und zwar in den Einrichtungen der Nationalsozialistischen Volkshochschule. Das Kleinlein, so führte sie aus, soll in geistiger Entwicklung in die deutsche Gemeinschaft hineinwachsen. Daraus erwächst den Kindergärtnerinnen eine überaus wichtige volkserzieherische Aufgabe.

Prof. Dr. Emil Ungerer (Karlsruhe) gab sodann in seiner Rede eine eingehende und treffende Würdigung des Lebenswerkes Friedrich Fröbels. Dessen Schöpfung war nicht eine beliebige der vielen Schulformen, sondern etwas Großes und Unvergänglichliches, das in einem nicht wegzudenkenden Bestandteil unseres Volksebens geworden.

Radfahrer verschuldete tödlichen Unfall

Heidelberg, 18. Der 76 Jahre alte Bernhard Schmidt am 28. Oktober vorigen Jahres in Rorbach auf der Hauptstraße ums, wurde von drei Radfahrern überholt. Der erste Rad-

50 Jahre Steinzeug Friedrichsfeld

Die in Frankfurt abgehaltene Hauptversammlung der Deutschen Steinzeugfabrikanten für den Reichs- und den Auslandmarkt, die am 27. und 28. Juni in Friedrichsfeld stattfand, wurde von ca. 50 000 Reichsmark, darunter 10 000 Reichsmark für den Auslandmarkt, abgeschlossen.

Victoria-Versicherung

Die Hauptversammlung der zur Victoria-Versicherungsgesellschaft gehörigen Versicherungsunternehmen in Friedrichsfeld, die am 27. und 28. Juni stattfand, wurde von ca. 50 000 Reichsmark, darunter 10 000 Reichsmark für den Auslandmarkt, abgeschlossen.

Handwerks-Genossenschaften

Kaufleute für Heimindustrie-Produktionen. Die deutsche Handwerkskammer berichtet über die Entwicklung des heimischen Handwerks. Infolge der Beschränkung des Auslandsverkehrs und der Zentralisierung des Handels wird mehr und mehr der heimische Markt für die Handwerksbetriebe wichtiger.

fahrer gab vorschriftsmäßig ein Klingelzeichen, worauf der alte Mann nach rechts auswich. Als kurz darauf der neunzehnjährige Schlofferlehrling Hans Haffner aus Heidelberg mit seinem Knie folgte, war der Greis wieder etwas mehr nach links auf der Fahrbahn, Knie fast nun nach links auszuweichen und zu überholen, versuchte Haffner rechts an dem alten Manne vorbeizukommen. Er streifte diesen dabei mit der Pentstange am rechten Arm, wodurch Schmidt zu Boden gerissen wurde. An den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen ist Schmidt dann am 24. Dezember vorigen Jahres gestorben.

Zwei Kugelblitze

Borsheim. Während eines Gewitters wurden hier zwei Kugelblitze beobachtet, die verpflanzten ohne Schaden anzurichten. Der Durchmesser dieser Kugelblitze wird auf 10 bis 12 Zentimeter angegeben.

70 Jahre Dampfschiffverkehrs

Am 1. Juni 1870 hatte die Badische Dampfschiffahrt den täglichen Schiffsverkehr nach Karlsruhe auf dem Untersee aufgenommen. Die Probefahrten mit dem Dampfschiff „Mainau“ hatten einige Tage zuvor begonnen.

Ferntrauung mit einem Toten

Odenbach (Hessl.). Die Einwohnerin Gertrud Schwin wurde von einem herben Missetäter betroffen. Anfang Juni erhielt sie von der Kompanie ihres im Felde stehenden Bräutigams Otto Weidert aus Reiffelsbach die Mitteilung, daß dieser seine Erklärung und Unterschrift zur Ferntrauung abgegeben habe. Falls die Braut nun innerhalb einer bestimmten Frist auf dem Bürgermeisteramt ihre Unterschrift abgibt, gelte die Ehe als geschlossen.

Kriegszuschlag auf Bier

Der Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1940 an der Kriegszuschlag auf Bier, das in Baden, Württemberg oder in den hessen-niederrheinischen Landen verbraucht werden soll, nach dem für den Verbrauch im reichsdeutschen Gebiet, in der Höhe von 10 Reichsmark pro Hektoliter, erhoben wird.

Mitteldeutsche Eisenbahn AG. Zeit am Rhein

Die Mitteldeutsche Eisenbahn AG. Zeit am Rhein, die am 1. Juli 1939 in Betrieb trat, hat im ersten Halbjahr 1940 einen Umsatz von 137 000 Reichsmark erzielt. Der Nettogehalt betrug 78 000 Reichsmark, der Nettogehalt 223 000 Reichsmark. Der Nettogehalt betrug 78 000 Reichsmark, der Nettogehalt 223 000 Reichsmark.

Mitteldeutsche Eisenbahn AG. Zeit am Rhein

Die Mitteldeutsche Eisenbahn AG. Zeit am Rhein, die am 1. Juli 1939 in Betrieb trat, hat im ersten Halbjahr 1940 einen Umsatz von 137 000 Reichsmark erzielt. Der Nettogehalt betrug 78 000 Reichsmark, der Nettogehalt 223 000 Reichsmark.

Mitteldeutsche Eisenbahn AG. Zeit am Rhein

Die Mitteldeutsche Eisenbahn AG. Zeit am Rhein, die am 1. Juli 1939 in Betrieb trat, hat im ersten Halbjahr 1940 einen Umsatz von 137 000 Reichsmark erzielt. Der Nettogehalt betrug 78 000 Reichsmark, der Nettogehalt 223 000 Reichsmark.

Die „Waldhof-Buben“ stehen wieder im Brennpunkt

Ein auserlesenes Quartett streitet um den Besitz der „Diadora“

E. Mannheim, 1. Juli. Noch nie haben die Waldhöfer eine so glanzvolle Fußballsaison hinter sich gebracht, wie gerade in diesem Kriegsjahr 1940, da sie der Reichsmeisterschaft Baden den Siegeslauf im Fichtelberg-Pokal andeuten konnten, und jetzt gar unter den letzten Vier im Großdeutschen Reich stehen, die den Endkampf um den höchsten Preis, den die Reichssportführung im Fußball aussetzt — die Deutsche Meisterschaft — bestreiten.

Die Waldhöfer sind unzweifelhaft die jüngste Elf im dem Quartett, das sich jetzt am Ende des Fußballjahres herausgeschält hat. Die Mitkonkurrenten Schalle, Rapid und Dresden er sind die wertvollste Verbandsmeisterschaft gewesen ist.

Die Waldhöfer sind unzweifelhaft die jüngste Elf im dem Quartett, das sich jetzt am Ende des Fußballjahres herausgeschält hat. Die Mitkonkurrenten Schalle, Rapid und Dresden er sind die wertvollste Verbandsmeisterschaft gewesen ist.

Italienische Siege im Achter und Vierer

Liborno und Darse vor Berliner RC und Viktoria Berlin

Frankfurt, 1. Juli. Mit den internationalen Rennen im Vierer „ohne“, im Doppelzweier und im Achter erreichte die internationale Frankfurter Regatta ihren Höhepunkt.

Im Doppelzweier setzten sich dem italienischen Europameisterpaar Ederi-Brosch (Triest) nur Rüdiger-Neuburger (Berlin) und Paul-Marcus (Frankfurt) zum Kampf, während Offenbach und Worms juristisch zogen hatten. Das Rennen endete mit einem etwas überraschenden Sieg des Berliner Bootes vor den Frankfurtern und den Italienern.

Überaus spannend verlief der Achter, der von Liborno, Berliner RC und Gilda Baden bestritten wurde. Bis 500 Meter war das Feld ziemlich geschlossen, dann schob sich Liborno leicht in Front, aber erst hinter der 1000-Meter-Marke hatten die Italiener das Rennen sicher. Der umfassen Berliner Kriegssieger hielt sich ganz ausgezeichnet, 2 1/2 Längen betrug der Abstand im Ziel, eine weitere knappe Länge zurück kamen die Wiener ein. Der Vierer „ohne“ wurde zum Schluss gerudert. Der SC Darse, der am Vortag schon den Vierer im St. gewonnen hatte, zeigte sich auch hier der Berliner Viktoria überlegen, aber die Italiener

Mannheim und der Sportbereich Baden sind jedenfalls stolz auf ihren Meister und sind gewiß, daß er auch im Kampf mit dem Deutschen Meister ehrenvoll abschneiden wird. Viel Glück ihr Blau-Schwarzen zum nächsten Gang!

Waldhof trifft auf „Schalle“

am 14. Juli in Stuttgart

Der genaue Spielplan für die restlichen Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft liegt jetzt fest. Die Vorschaurunde wird mit Rücksicht auf die Tatsache, daß in der Gruppe 3 noch das Spiel zwischen Waldhöfer SC und Schalle 04 aussteht, um acht Tage verschoben und findet nun erst am Sonntag, 14. Juli, statt. Der SC Waldhof und Schalle 04, das praktisch ja schon als Gruppensieger feststeht, treffen sich in Stuttgart, während Rapid Wien und der Dresdner SC in Wien um den Eintritt in das Endspiel kämpfen. Das Endspiel wurde auf den 28. Juli angesetzt und findet im Berliner Olympia-Stadion statt.

Die Waldhöfer sind unzweifelhaft die jüngste Elf im dem Quartett, das sich jetzt am Ende des Fußballjahres herausgeschält hat. Die Mitkonkurrenten Schalle, Rapid und Dresden er sind die wertvollste Verbandsmeisterschaft gewesen ist.

Die neuen Meister von SZ und BDM

Stadthochsprung: Anderloch (Post Mannheim), 3,00 Meter.

Reulenwerfen: Heuschel (Post Mannheim), 36,26 Meter.

400 Meter: Ruper (TB Mannheim 1846), 54,1 Sekunden.

100 Meter: Oberle (MVG), 11,2 Sekunden.

4x100-Meter-Lauf: Schanz, Jotab, Zenzbach, Oberle (MVG), 4:36 Minuten.

1000-Meter-Lauf: Schanz, Jotab, Zenzbach, Oberle (MVG), 4:36 Minuten.

Advertisement for 'LUNG' (lungs) with text 'LUNG' and 'LUNG'.





Die mit Spannung erwartete  
Roman-Verfilmung:



Ein Film der Nevasia-Filmkunst nach dem Roman in der Münchner Illustrierten Presse von Hugo Maria Kritz  
**Anneliese Uhlig - Carl Raddatz  
Leo Slezak - Trude Hesterberg  
Oskar Sima**

Hans Unterkircher - Eduard Wenk - Wolf Kersten  
Alexander Engel - Nikolai Kellin - Karl Kraup  
Musik: Friedrich Schöber. Spielleitung: R. A. Stemmler

In packender und schartinnig ausgeklügelter Folge spielt sich hier die Geschichte von der undurchsichtigen Perle der Herrin „Golowin“ und seiner aufregenden Abenteuer ab. Was schon die Leser des Romans mitrib, wird auch den Filmbeobachter fesseln. Ein Film, der mit ungeheurer Spannung und vielseitigem Geschehen geladen ist.

In der Wochenschau:  
Die Frontberichte der Propaganda-Kompanien  
**Siegesfahrten über Deutschland  
Heute Erstaufführung!**

Hauptfilm: 3.15 5.40 8.15 Woche: 4.40 7.05 9.35

**ALHAMBRA P 7, 23**  
Ruf 22002  
Jugendliche nicht zugelassen!

Ein beispielloser Erfolg!  
Wie verlängern!



Ein unvergessliches  
Filmwerk!  
**Otto Gebühr**  
als  
**Friedrich der Große**

**Der Choral  
von Leuthen**

Eine Meisterleistung von Prof. Carl Froelich

Prächtige Schlachtenbilder - Vortreffliche Reiter-  
angriffe der Zietenhusaren und der Kürassiere Seyd-  
litz - Ein spannendes Geschehen - Ein vaterländisches  
Schauspiel - Eine wunderbare Geschichtsdarstellung

**Olga Tschechowa**  
Elga Brink - Paul Otto - Hans A. von  
Schlietow - Velt Marlan - Walter  
Jansen - Paul Richter - u. a. m.

In der Wochenschau  
Die neuesten Frontberichte der Propaganda-Kompanien  
**Siegesfahrten über Deutschland**

Jugendliche haben Zutritt!

**SCHAUBURG** K 1, 5 - Fernruf 240 88  
Woche: 4.40 7.05 9.45  
Hauptfilm: 3.10 5.35 8.15

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13

Mittwoch letzter Tag!  
Das erfolgreiche Terra-Lastspiel  
**LENY MADENBACH, HANS SCHNICKER**  
**Feuß nach Maß**  
Neueste 1220 m lg. Kriegswachensch.:  
Der Waffenstillstand von Compiègne  
Wochenschau: 3.20 5.35 8.00  
Hauptfilm: 4.05 6.25 9.00

Neue Dienstag **14.15 Uhr**  
**Neue Sonder-Vorstellung**  
Der 1220 m lange Kriegsbild:  
Waffenstillstand von Compiègne  
Eintritt: 30 Pfennig

**VORANZEIGE!**  
Ab Donnerstag  
**Ein Robinson**  
Das Tagebuch einer Matrosen

**REGINA**  
LIGHTSPIELE

**MANNHEIM-NECKARAU**  
Modernes Theater im Süden der Stadt  
Dienstags bis Donnerstag 8.30 u. 8.00  
Auf was viele gewartet haben!  
Die Erfüllung der besonderen  
Hoffnungen!  
**LIDA BAAROVA - GUST. FRÖHLICH  
WILLY BIRGOL**

**BARCAROLE**  
Der Ufa-Spitzenfilm der verschwen-  
derischen, alles überstrahlenden Mu-  
sik, eingefangen in einer Glücksnacht  
zweier Liebender in Venedig  
Anschließend:  
**ALLERNEUESTE UFA-WOCHENSCHAU**

**National-Theater  
Mannheim**

Dienstag, den 2. Juli 1940  
Vorstellung Nr. 331  
Abd.: Auturgemeinde Zubürgelhofen  
**Simone Boccanegra**  
Oper in einem Vorspiel und drei  
Aufzügen (5 Bildern) - Text von  
Francesco Maria Piave - Deutsch  
von Karl Zueber  
Musik von Giuseppe Verdi  
Abf. 19.30 Uhr - Ende nach 22 Uhr

Heute im  
**UFA-PALAST** UFA

Letzte Tage!  
Ira Werner - Hans Stüwe  
**Drei Väter um Anna**  
Ein Film voll Liebe, Humor und Herzlichkeit  
Vorher: Siegesfahrten über Deutschland  
3.00 5.30 8.00 Uhr - Nicht für Jugendliche

Heute Dienstag u. Mittwoch  
**nachmittags 2.00 Uhr**  
der neueste Frontbericht unserer Propaganda-  
Kompanien in  
**Sonder-Vorstellungen**  
**Siegesfahrten  
über Deutschland**  
Kleinste Preise

**PALAST**

Heute ein gewaltiger, nation-  
ales Filmwerk!  
**Ein Jugendroman**  
ist Wirklichkeit geworden und be-  
geistert jung und alte gleicher Weise!



**Ein Robinson**

Das Tagebuch eines Matrosen  
Buch und Regie: Dr. Arnold Fanck

Dieses Tagebuch eines Matrosen ist wohl das  
Abenteuerlichste, was uns je begegnet ist

Am 14. März 1915 erreichten vor der historischen  
Robinson-Insel Juan Fernandez drei englische  
Kreuzer und stießen gegen jedes Völkerrecht das  
Feuer auf den deutschen Kreuzer „Dresden“,  
der hier wegen Kohlenmangels in neutralen chilenischen  
Gewässern eingelaufen war. Der Kommandant ließ  
sein Schiff vor der Übermacht versenken.

Jenes Ereignis und das weitere Schicksal der „Dresden“-  
Besatzung sowie die Ergebnisse des nach der Insel  
zurückgekehrten Carl Oelsen schildert dieser Film  
In den Hauptrollen:  
**Herbert A. E. Böhme - Marioluisa Claudius  
Claus Clausen - W.P. Krüger - Oscar Marion**

In jeder Vorstellung  
**ca. 20 Minuten auf der Bühne:**  
**einer, der damals dabei war**  
**KAPITAN PAGELS**  
ein Chile-Deutscher, der auf Einladung der Reichs-  
regierung augenblicklich in Deutschland weilt

Ein Husarenstück aus dem Weltkrieg  
leitete sich Kapitän Pagels. Er versuchte den Panzer-  
kreuzer „Dresden“ vor den Engländern und rettete die  
Mannschaft nach Deutschland  
Dieses spannende Erlebnis schildert Ihnen Kapitän  
Pagels auf der Bühne. Wie es ihm immer wieder  
gelang, den Engländern ein Schnippen zu schlagen

Der Waffenstillstand im Wald von Com-  
piègne - Die Versenkung des englischen  
Flugzeugträgers Glorious - Frontalangriff  
auf die Maginot-Linie u. anderes mehr.  
Jugend nur in der 3.50-Uhr-Vorstellung halbe Preise  
Täglich 3.50, 4.10, 5.35, 6.50, 8.15 Uhr

Verdunklungs-  
**Rollos**  
Oeder, D, 3 3  
Fernsprecher 247 81

**Stadtschänke  
„Düelacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller  
Mönzstube, Automat  
die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann  
**MANNHEIM, P 6 an den Planken**

**CAPITOL** Lichtspielhaus  
Nur 3 Tage Dienstag  
Willy Birgol - René Soligen  
Hilke Weidner in  
**Geheimzeichen LR 17**  
Ein Terra-Grandfilm, span-  
nend in jeder Scene, mit-  
reisend und von starker  
Wirkung  
Neueste Ufa-Kriegswachenschau

**MULLER** Lichtspielhaus  
Nur 3 Tage Dienstag  
Brigitte Hornay, Willy  
Birgol, Ernst von Rüp-  
stein, Hans-Joachim Schrein  
in  
**Der Gouverneur**  
Ein Terra-Grandfilm  
Neueste Ufa-Kriegswachenschau

Ein Dokument, wie es bisher noch  
nicht erlebt wurde!

**Siegesfahrten  
über Deutschland**

Die neuesten Frontberichte  
der Propaganda-Kompanien

Unsere  
**Wochenschau-Sonder-Vorstellungen**  
**ALHAMBRA u. SCHAUBURG**  
Heute u. morgen Mittwoch **nachm. 2 Uhr**  
**SCALA** nur morgen  
Mittwoch **nachm. 2.30 Uhr**

Die siegreichen Operationen  
unserer Kriegsmarine im Nordmeer  
- Die Schlacht von Elsaß-Lothrin-  
gen - Straßburg - Colmar - Metz  
- Verdun - Im Hauptquartier des  
Führers - Der Führer und  
der Duce in München - In Paris  
**Der Tag von Compiègne**  
Die Unterzeichnung des Waffen-  
stillstandsvertrages

**Palmgarten  
„BRÜCKL“**  
zwischen F3 und F4  
Täglich:  
**Unterhaltungsmusik**

**Damenbart**  
entriert durch **Ultra-Kurzwellen**,  
garantiert dauernd und sanft.  
(400 Haare pro Stunde.) 12118V

**Schwester A. Ohi** aus Frankfurt  
2 Staatsexamen. Sprechst. nur mittwochs  
und donnerstags 9-12, 13-19 Uhr.  
**0 5, 9/11** Ruf 278 08

**Verdunklungs-  
Rollos**  
Oeder, D, 3 3  
Fernsprecher 247 81

**Stadtschänke  
„Düelacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller  
Mönzstube, Automat  
die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann  
**MANNHEIM, P 6 an den Planken**

Ein derbes, urwüdiges  
**Lustspiel!**



**Henny Porten**  
In ihrer glänzenden Doppelrolle als:  
**KOHLHIESELS TÖCHTER**  
Personen: Fritz Kampers - Josef Eichheim

Diese volkstümliche Basenkomödie be-  
findet sich z. Z. auf einem wahrhaftigen  
Höhepunkt durch ganz Deutschland. Wir  
haben uns deshalb entschlossen, diesen  
Film ab heute 3 Tage  
**DIENSTAGS BIS DONNERSTAGS**  
auf den Spielplan zu nehmen. Kommen  
Sie - es erwartet Sie ein Lustspiel-  
schlager ganz großen Formats!  
Dazu neue Kriegswoche!  
Beginn: Wochenschau: 3.25 5.40 8.00  
Hauptfilm: 4.10 6.25 9.00

**SCALA** Lindenhof  
Meerfeldstr.

Gasthaus  
u. Pension **„Zum Einzugsprung“** Enzklösterle-  
Gompelscheuer  
Höhenlage 700 m - Idealer Aufenthalt für Erholungsuchende  
Gute Bewirtung. Zeitgem. Preise. Ruf 60. - Bes: Theodor Vogt

**Detektiv  
K. Buhles**  
Ihr Vertrauens-  
mann für Ermittlung,  
Beobachtung, Be-  
weismat., Auskult.  
Lortzingstr. 10  
Ruf 51275

**Stepp-  
decken**  
jeder Art  
füßen, wieder kurz-  
fristig angefertigt  
werden. Bestauf  
jeden Tag, 17-19 Uhr  
**E. Rihm,**  
Mannh. N 4, 10

**OSRAM**  
VERKAUFSTELLE  
**GORDT**  
MANNHEIM  
R 3-2

**Gardinen**  
reinigt  
„auf Neu“  
**Färberei  
Kramer**  
Ruf 40210  
Werk 41427